

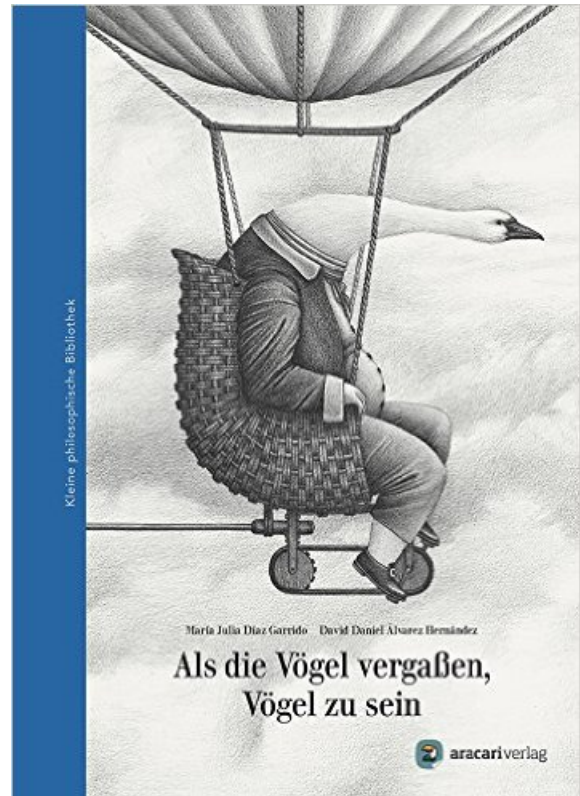
María Julia Díaz Garrido / David Daniel Álvarez Hernández (Ill.):

Als die Vögel vergaßen, Vögel zu sein

2015 Arcari Verlag, € 14.90, 32 S., ab 7 J.

Einer Eule im Anzug, die zwei Küken mit gehobenem Flügel die Welt erklärt, und anderen seltsamen Vogelgestalten begegnen wir in *Als die Vögel vergaßen, Vögel zu sein* von Maria Julia Díaz Garrido und David Daniel Álvarez Hernández aus der Reihe *Kleine Philosophische Bibliothek* des Arcari Verlags. In 13 großformatigen Bildern, begleitet von nur sehr wenig Text, wird erzählt, wie die Vögel eines Tages ein neues Leben beginnen und damit eine regelrechte Verwandlung ihren Anfang nimmt.

Die Vögel versuchen, sich die Welt zu erklären, bauen außergewöhnliche Nester (die übrigens sehr an Käfige erinnern) und erfinden ballonartige Fluggeräte. Doch mit der Zeit verändern sie sich immer mehr. Sie möchten es nun so bequem wie möglich haben, wünschen sich unerreichbare Dinge, vermehren sich unendlich, unterdrücken andere Arten und bekriegen sich gegenseitig. Der vermeintliche Lichtblick, mit dem das Buch endet, ist ein kleines Vogelkind, das trotz alledem immer noch selbst fliegen lernen möchte.



Die schwarz-weißen, realistisch-absurden Illustrationen der Vögel unterstreichen die bedrückende Wirkung der Geschichte, deren gesellschaftskritischer Anstrich nicht zu übersehen ist. In ihrem individuellen Streben vergessen die Vögel ihre eigentliche Bestimmung (das Fliegen) und mit dieser auch ihr Miteinander. Dementsprechend sind sie auf auf vielen Bildern auch alleine zu sehen, mit gebeugtem Kopf und gesenktem Blick. So begegnen wir zum Beispiel einem Hahn, der sich mit fremden (Pfauen-)Federn schmückt, und einem Vogel, der an einem Tisch sitzt, vor sich ein leerer Teller und ein Glas eingelegter Mäuse.

Die neue Welt der Vögel ist geprägt von Eitelkeit, Herrschaftsansprüchen und Krieg – vor allem aber von Einsamkeit. Diese Welt, zu der wir aufgrund der Übertragung auf das Tierreich in kritische Distanz treten dürfen, wirft vielfältige philosophische Fragen auf, wie die nach dem Verhältnis von Natur und Kultur, Entfremdung und schließlich dem guten Leben.

Das Buch ist keines zum Vorlesen vor dem Schlafengehen. Es erzählt keine einfache Geschichte, vielmehr handelt es sich um die Darstellung einer offensichtlich düsteren Entwicklung, verbunden mit einer Warnung. Doch durch die vielen verschiedenen angesprochenen Themen eignet es sich hervorragend zum gemeinsamen Philosophieren. Kinder und Erwachsene finden in ihm reichlich Stoff zum Nachdenken, und zwar für mehr als nur *ein* philosophisches Gespräch.

Jana Nopper, November 2015